

#### Provenienz

Alfred Flechtheim, Düsseldorf/Berlin/Paris/London, bis 1927;  
Rudolf Probst (Galerie Neue Kunst Fides; Das Kunsthaus), Dresden/Mannheim, 1927–1933;  
Hans und Erika Meyer-Benteli, Bern;  
Ted und Meret Schaap-Meyer, Vallamand-Dessous, bis 1996

Paul Klee gehört zu den bedeutendsten Wegbereitern der abstrakten Kunst. Dies mag auf den ersten Blick paradox erscheinen, da auf seinen meist kleinformatigen Werken immer Bezüge zur sichtbaren Wirklichkeit zu finden sind. Doch diente Gegenständliches Paul Klee nicht zur Darstellung des Gesehenen. Vielmehr ging es ihm darum, «das nicht Sichtbare sichtbar zu machen». Die in seinen Bildern, Aquarellen und Zeichnungen stets erkennbaren Konfigurationen und Szenen sind deshalb stets Ausdruck seines Bestrebens, die hinter den Dingen verborgenen Wirkungskräfte des Kosmos und der Natur, d. h. der geistigen und der materiellen Kräfte, anschaulich werden zu lassen. In seinem Werk fließen verschiedene Aspekte des ganzheitlichen Denkens zusammen, das einen großen Teil der Künstler der klassischen Moderne prägte.

Wie sehr sich dieser Künstler zwischen den verschiedenen Strömungen seiner Zeit zu bewegen vermochte, zeigen seine engen Kontakte zur Künstlergruppe «Der Blaue Reiter» in München vor dem Ersten Weltkrieg sowie die Tatsache, dass er sowohl Lehrer an dem von Walter Gropius in Weimar ins Leben gerufenen «Bauhaus» war als auch zu den Teilnehmern der ersten Ausstellung surrealistischer Kunst 1924 in Paris gehörte. Von den Nationalsozialisten mit Berufsverbot belegt, emigrierte Klee in die Schweiz, wo er 1940 nach langer, schwerer Krankheit starb.

1925 veröffentlichte Klee am «Bauhaus» das «Pädagogische Skizzenbuch», in dem er in systematischer Weise seine Methode der Bildgestaltung anhand der Linie und der Fläche erstmals erläuterte. Das Ölgemälde *Gemüsegarten*, das im selben Jahr entstand, bezieht sich deutlich auf verschiedene Kapitel dieses Buches und veranschaulicht darüber hinaus in überzeugender Weise Klees Naturverständnis.

Wir sehen eine durch ein Gitter von verschieden großen und unterschiedlich ausgerichteten Rechtecken gegliederte Fläche. Jedes Viereck ist in einem Farbton zwischen Grün, Ocker und Braun einheitlich ausgemalt. Die Farbe wurde recht dick aufgetragen und bildet an vielen Stellen eine gestaltete Reliefstruktur, die aus einzelnen punkartigen Erhebungen bestehen, aber auch ein Muster aus Kreisen, Sternen oder Gittern aufweisen kann. Darüber liegen einfache Strichzeichnungen, die den Titel des Gemäldes näher kennzeichnen. Es handelt sich um Darstellungen von Pflanzen, die nicht genauer bestimmt werden können. Die meisten Pflanzen bestehen aus einer Senkrechten, aus der von ihrem Mittelpunkt aus nach links und rechts oben jeweils eine oder mehrere kürzere Linien diagonal her-austreten. In der rechten Bildhälfte werden die Darstellungen komplexer, und es tauchen auch geschwungene Linien auf. Die linke Hälfte des Bildes ist zudem durch die Farbgebung harmonisch ausbalanciert, es herrscht eine Stimmung der Ruhe. Das rechte Drittel dagegen ist von Brauntönen dominiert und wirkt weniger ausgeglichen. Hier hat Klee auch zusätzlich orange Tupfen aufgetragen, die teilweise Blütenblätter darstellen, teilweise auch Blätter von Büschen.

Im Bild ist also eine deutliche Bewegung von links nach rechts als von der Ruhe zur Energieentfaltung zu erkennen. Die Pflanze war für Klee ein grundlegend energetisches Gebilde, in dem mit den Säften Energien

fließen. An den Knotenpunkten, d. h. dort, wo sich verschiedene Linien treffen, ist besonders viel Energie vorhanden. Dabei weist die geschwungene Linie ein deutlich höheres Energiepotential auf als die gerade Linie. Während wir es also im linken Teil des Gemäldes mit einem Garten zu tun haben, der sich in einer Phase der Wachstumsruhe befindet, ist das rechte Drittel von einer hochenergetischen Entwicklung der Pflanzen geprägt. Die Sterne, die zwei obere Farbfelder ausfüllen, sind dafür ein deutlicher Beleg, ebenso wie die gekrümmten, aber offenen Linien im mittleren Teil. Im unteren Teil schließlich weisen Kreisformen, die zu geschwungenen Ketten zusammengefügt sind, auf die ausgebildeten Früchte hin. So zeigt das Gemälde letztlich den jährlichen Rhythmus eines Gartens, der den größeren Teil des Jahres in Ruhe verbringt, um dann in großer Dynamik die Früchte hervorzu-bringen. Dass je nach Jahreszeit unterschiedliche Pflanzen Früchte ausbilden und ihre ganze Energie dafür verwenden, ist daneben ebenso erkennbar. Damit ist letztlich der *Gemüsegarten* ein Sinnbild für den Mechanismus der Fortpflanzung, der die Welt aller Organismen prägt. Es ist typisch für Paul Klee, dass er in dem kleinen *Gemüsegarten* ein Modell für die große Ordnung des Lebens erkannte und als solches veranschaulichte.

F.M.